



Grenzsteine der Gemeinde Neidenfels

eine Zusammenstellung von Wolfgang Mildner



eine Zusammenstellung von Wolfgang Mildner

Kartenausschnitt [LANIS - Geoportal der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz](https://www.lanis.de)

Rittersteinbeschreibung „Rittersteine im Pfälzerwald“ eine steinerne Geschichtsschreibung von Walter Eitelmann, 4. überarbeitete Auflage von 1998 ISBN 3-00-003544-3

Beschreibung der Gedenksteine „Steine im Pfälzerwald“ und „Brunnen in der Pfalz“

(<https://www.naturfreunde-lambrecht.de> -- Heimatkunde) von Wolfgang Mildner

Steinprojekt - Magische Orte - Steinerne Zeichen - Skulpturen im Lambrechter Tal von Thomas Mann und Wolfgang Mildner

alle Rechte vorbehalten

12. Januar 2023

Markierungen des PWV



Markierungen der VG Lambrecht



Pfälzer Hüttensteig

Naturfreundeweg



Brunnen



Klettern



Parkplatz



Einkehr



Aussichtspunkt



Bahnhaltepunkt



Rastplatz



Gedenkstein



Rettungspunkt



Trekingplatz

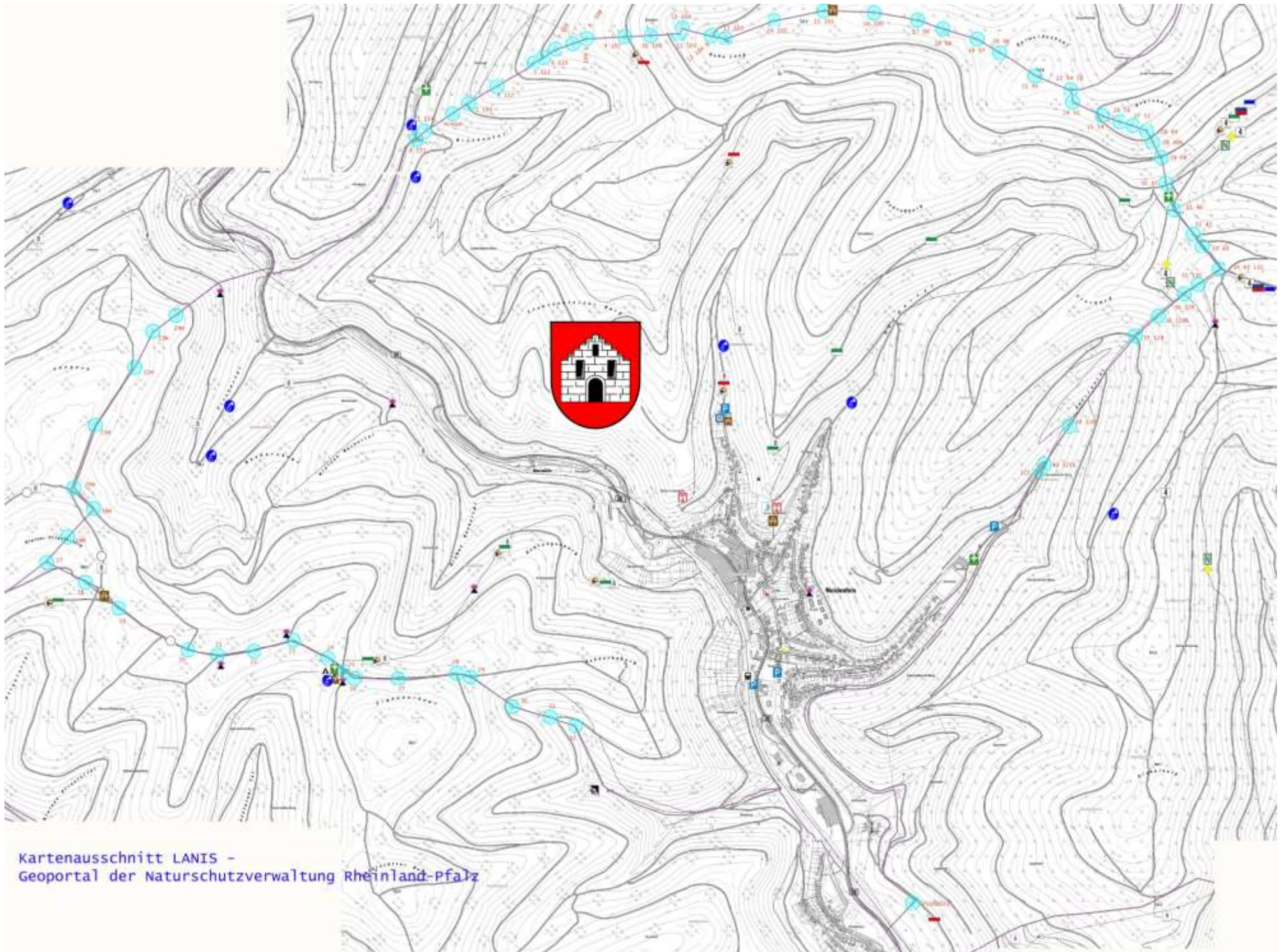


Hochspannungsleitung



Burg





Kartenausschnitt LANIS -
Geoportal der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz



Es bleibt eine schwere Aufgabe, die Dorfgeschichte von Neidenfels lückenlos zu schreiben, da alle wichtigen Akten vernichtet sind. Als die Lichtensteiner ihre Burg bauten, brachten sie Knechte und Mägde mit Frauen und Kindern mit, die Siedlungsland erhielten. Es ist wohl natürlich, doch nicht beweisbar, daß ihre Hütten sich unter den Fittichen der Burg bargen. Die Namen Matzenberg und Atzenpfad deuten darauf hin.

Altes Haus mit Tor Es muss also schon zur Lichtensteiner Zeit, Ende 1100, eine Siedlung bestanden haben. Wir sehen dies als Gründungszeit unseres Dorfes an. Das 12. Jahrhundert ist unbestreitbar die Geburtszeit unserer heutigen Gemeinde. Auf einer nach Süden verlaufenden Bergzunge des Schloßbergs entstand ein Dorf malerisch gruppiert, um den Dorfbrunnen mit seiner Linde. Grund und Boden gehörten der Herrschaft. Es mied das feuchte, überschwemmungsbedrohte Tal und die gefährliche Straße, hielt mehr auf Sicherheit unter der wehrhaften Burg. Es lag in Fluchtnähe des schützenden Waldes.

Im Tale, von Acker- und Wiesengründen durchzogen, entstand 1737 der schöne Fachwerkbau des Hauses Schimpf. Er ist heute noch unverändert erhalten.

1744 erbaute Franz Glöckle die Forstmeisterei, die allerdings im Kriege den Werksanlagen der Firma Glatz zum Opfer gefallen ist.

1785 duckten sich 14 Häuschen um den Dorfbrunnen, bei der Einmündung des Hintertals in die Talstraße 3 und auf der Höhe ebenfalls drei Häuschen. Im Vordertal standen fünf Häuschen.

Altes Schulhaus Etwa ab 1790 entwickelte sich unsere Gemeinde stürmisch. Das Dorfgericht sprach Recht über Diebe, Frevler, Betrüger, verbriefte Eheverträge, Teilungen, Kauf, Tausch und Nachlaßsachen.

Der Schultheiß schlichtete Streitigkeiten und übte Polizeigewalt aus. Erste Kunde über das Neidenfeler Gericht veranlasste eine Entscheidung unseres Dorfgerichts um 1445. 1796 wurde die Zusammenlegung der Gemeinden Frankeneck, Neidenfels und Esthal zu einer Verwaltungseinheit angeordnet. Die Zusammenarbeit in der Bürgermeisterei ließ viel zu wünschen übrig. 1819 schied Esthal aus dem Gemeindeverband aus. Die Gemeinderäte aus Frankeneck und Neidenfels kämpften lange um Auflösung der gemeinsamen Bürgermeisterei. Ab 1. Januar 1889 hatten sie ihr Ziel erreicht, sie waren selbständig.

Noch einmal wiederholte sich die Tragikomödie der Bürgermeisterei. Im dritten Reich verlangte der Gauleiter den Zusammenschluss der Gemeinden Lindenberg, Frankeneck, Neidenfels und Esthal mit der Stadt Lambrecht, die auch Sitz der Bürgermeisterei werden sollte. Dreimal lehnte der Gemeinderat diese Erpressung ab und gab erst in einer vierten Sitzung dem Druck von Gauleiter und Gaugericht am 4. Juni 1938 nach.

Das Experimental viel auch entsprechend aus. Aufbauarbeit wurde nicht geleistet. Die Gelder flossen dem Aufbau der Wehrmacht zu.

Die Amerikanische Militärverwaltung beseitigte im Frühjahr 1945 durch Neuwahlen die Bürgermeisterei Lambrecht, die nur Unkosten aber keine Leistungen gebracht hatte und gab den Talgemeinden wieder volle Selbstverwaltung und Freiheit zurück.

Neue Volksschule Nach den ersten freien Wahlen zum Gemeinderat wurde Wilhelm Rüger zum Bürgermeister und Otto Mayer zu seinem Stellvertreter gewählt. Es konnte zunächst nur die Not verwaltet werden. Fast alle Bürger konnten sich nicht satt essen, viele hungerten. Schuhe, Textilien gab es nur auf Bezugsschein. Bezugsscheine gab es fast überhaupt nicht.

Flüchtlinge mussten untergebracht werden. Durch starken Einsatz und unter Inkaufnahme von persönlichen Gefahren sorgte der Bürgermeister dafür, dass die Bürger zusätzlich Lebensmittel erhielten. Viele ältere Bürger werden sich noch daran erinnern. 1948, nach Einführung einer neuen Währung, gab es zwar wieder genug Lebensmittel zu kaufen, aber nun hatten die meisten Bürger wenig Geld, es musste sehr gespart werden. 1948 wurde mit dem ersten Geld, das der Gemeinde nach Abzug der fixen Ausgaben (Gehälter usw.) zur Verfügung stand (DM 5000.-), ein Stück der Zwerlenbachstraße, die bis dahin ein reiner Sandweg war, (bei stärkerem Regen lag der Sand lastwagenweise auf der B39), mit einem damals üblichen Pflaster versehen. 1949 wurde Rudolf Hertel zum Bürgermeister gewählt, Otto Mayer blieb Beigeordneter. Die Gemeinde hatte wieder mehr Geld. Es wurden Wohnhäuser in der Kirchenstraße gebaut. Die Zwerlenbachstraße wurde weiter ausgebaut.

1952 wurden Philip Karch Bürgermeister und Jakob Kempter Beigeordneter. 1958 verstarb Jakob Kempter und Gustav Schales wurde zu seinem Nachfolger gewählt. In dieser Zeit (bis 1969) wurde in Neidenfels viel gebaut. Alle Straßen wurden mit Kanälen versehen und ausgebaut, Wohnhäuser im Deidesheimer Weg und in der Flurbergstraße errichtet.

Goldbrunnen Am Flurberg entstand eine neue Wohnstraße. 1959 konnte die neue Volksschule am Waldrand eingeweiht werden. Sie wurde von Fachleuten aus der ganzen Welt besichtigt und bewundert. Mit dem Aushub der Schule wurde die Schulstraße gebaut. 1957 wurde in der Zwerlenbach für 350 000.- DM ein Sportplatz gebaut. Dazu kam 1963 ein Sportplatz hinter der TSG-Turnhalle. 1967 wurde die Wasserversorgung von Neidenfels durch ein neues Wasserwerk mit zwei Tiefbrunnen gesichert.

Am 1. Juli 1969 wurden Willi Jahn (48 Jahre) zum Bürgermeister und Erich Rüter (39 Jahre) zum 1. Beigeordneten von Neidenfels gewählt. Beide sind auch heute noch im Amt. 1970 – 1974 wurden die Vordertalstraße, Dorfstraße, Mühlpfad, Hintertalstraße, als Asphaltstraßen ausgebaut.

1972 wurde bei den Sportplätzen in der Zwerlenbachstraße eine Turnhalle mit Wirtschaftsgebäude sowie Kegelbahn und Wohnung gebaut. Viele sportliche und kulturelle Veranstaltungen haben bis heute in der Turnhalle stattgefunden. 1973 wurde am Deidesheimer Weg und Waldweg Baugelände für 31 Häuser erschlossen, 26 stehen und sind bewohnt. Bald wurde das Untergeschoß der Schulaula zu einem modernen Kindergarten umgebaut. 1979 wurde die Zwerlenbachstraße auf ihrer ganzen Länge verbreitert und mit einem Asphaltbelag ausgebaut. Bürgersteig sowie eine neue Straßenbeleuchtung wurden errichtet. Von der Gemeinde Niederkirchen und der Stadt Deidesheim wurde im gleichen Jahr Bauplätze erworben sowie ein Bebauungsplan für die rechte Seite der Zwerlenbachstraße geschlossen. Die ersten Häuser stehen bereits. 1979 konnte endlich das Gelände Hemmeracker erworben werden. 1980 wurde das Planungsbüro Bühler mit der Planung der Bürgeranlage beauftragt. Dipl.-Ing. Heinrich Jost erhielt die Planung für das Bürgerhaus.

Dorfbrunnen 1981 erhielt die Kirchenstraße einen Asphaltbelag. Der Gemeinderat vergab die Planung für das neue Wohngebiet Aspenkehle. Etwa 100 Wohnhäuser sollen dort entstehen.

Der Goldbrunnen sowie der Dorfbrunnen wurden umgestaltet. Sie sind Schmuckstücke unserer Gemeinde. Der Anschluss des Deidesheimer Weges an die B39 soll nach Zusage des Landeszuschusses gebaut werden. Die Planung ist fertig. In wenigen Tagen wird in der Zwerlenbach ein herrlich gelegener Grillplatz fertiggestellt werden. Wenn wir heute die Bürgeranlage und das Bürgerhaus einweihen, können wir voll Stolz feststellen, dass mit diesem rundum gelungenen Werk, ein weiteres Juwel geschaffen wurde. Es entstand eine Stätte der Begegnung für Jung und Alt.

Aus dem ehemals engen und düsteren Dorf haben Gemeinderat und Verwaltung eine schmucke und moderne Gemeinde geschaffen. Bereits im Jahre 1966 wurde Neidenfels Bezirkssieger im Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden". Heute ist Neidenfels ein Schmuckkästchen, mit hohem Wohn- und Freizeitwert.

Neidenfels hat nach zwei Weltkriegen sein Gesicht völlig verändert. Noch vor beinahe 200 Jahren war das Dorf eine Rundsiedlung, die sich um den Brunnen lagerte. Als sie ihre Arme streckte und nach den Tälern griff, führten enge und schmale Trampel- und Karrenwege zu den neu entstehenden Wohnvierteln. Ihnen folgten die heutigen gepflasterten Dorfstraßen.

Führung und Wegbreite waren damit festgelegt und nicht mehr zu ändern. Armut, Enge und Abgeschlossenheit ließen in früheren Jahren nur Hütten der Waldarbeiter zu, eine bodenständige Baukunst, wie in den Winzerdörfern der Vorderpfalz, konnte sich hier nicht entwickeln. Natur und Bodenform bestimmten damals das Antlitz des Dorfes und seiner Wohnstätten: Blockhäuser aus Baumstämmen, Fachwerkwände, stroh- und moosgedeckte Dächer, Zäune aus gehobelten Stangen und Ästen, Chaussee und Wege, die durch Einfahren und nicht durch planmäßige Anlage entstanden.

Noch 1870 erfolgte ein rasches und planloses Wachsen des Dorfes, ohne Bebauungspläne und rechte Baugesinnung. Diese Tatsachen erschweren sehr die Sanierung des alten Dorfteils, die heute noch nicht abgeschlossen ist. Das Bautempo wurde bestimmt durch Entwicklung der Industrie, den immer stärkeren Bevölkerungsdruck, die Enge von Tal und Wohnraum. Während rings im Tal alle Gemeinden sich reckten, streckten und ein neues Gewand schneiderten, blieb hier alles beim alten.

Als 1931/32, im Jahre einer schweren Wirtschaftsdepression die Aufträge zurückgingen und der Markt stagnierte, hatte sich die kleine Industriegemeinde mit beinahe 60 000 RM verschuldet, eine horrend Summe für die damalige Zeit. Tilgung und Verzinsung wurden eingestellt. So katastrophal war die Lage, dass die Gemeindebeamten und Angestellten monatelang ohne Gehalt blieben und die Stromrechnungen der Pfalzwerke nicht beglichen werden konnten. Wohlfahrtserwerbslose erhielten Gutscheine zum Einkauf ihrer Lebensmittel, die Neidenfelser Geschäftsleute gegen Kredit lieferten und deren Einlösung ebenfalls Monate auf sich warten ließ. Im dritten Reich fand nur der Friedhof Erweiterung, symbolträchtig für die damalige Zeit.

1930 begann der Ausbau des Zwerlenbachweges als Notstandsarbeit mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes und gepflastert in zwei Bauabschnitten. Heute ist nicht mehr erkennbar, dass der damalige Waldweg stellenweise nur einen Meter breit, steinig, voller Geröll und an einer Stelle sogar versumpft war. Der ehemalige Waldweg im baumbestandenen, wasserdurchrauschten Tälchen verwandelte sich in eine 4m breite, 800m lange Straße. Terrassen zogen sich bergan, die Felder und Obstbäume trugen. Im November 1932 gelangten die Arbeiten zum Abschluss. So wurde aus Ödland Siedlungsland.

1872 schon pflasterte die Gemeinde den 180m langen Vordertalweg, 1877 verlängerte sie ihn um 48m, 1880/81 geschah die Pflasterung bis zur Waldgrenze. 1903 gab die Regierung d. Pf. 1 200 RM aus dem Wegbaufonds, um das obere Straßenstück bis zum Ringweg zu befestigen. Man begann mit der Arbeit an der Waldgrenze. 1912 erhielt die Straße Wasserleitung. Planer, Bezirksbaumeister Häußler, Neustadt, verwendete innerhalb des Dorfes Hartsteinpflaster und musste nun zugestehen, dass das Sandsteinpflaster der Waldstraße "große Löcher, tiefe Geleise und Unebenheiten aufweise", dazu alle sieben Jahre erneuert werden müsse. Als er die Hungerquelle, deren Wasser tiefe Rinnen in die Felder zog, zu fassen und auf 393m zu verrohren empfahl, verweigerten die Grundstücksbesitzer das notwendige Gelände. So beschloss er später, ein "offenes Rinnsal mit 50cm weiten, offenen Kanalrinnen" zu legen. Der Krieg vereitelte die Arbeit. 1919 lag der Weg schon "5 Jahre halbfertig da", um dann im gleichen Jahre fertig gestellt zu werden. 1954/55 trugen die Arbeiter die bergseitige Böschung des mittleren Vordertales ab, verbreiterten die Straße von Einmündung des Kirchenweges bis Flurbergstraße und errichteten eine sandsteinverblendete Abschlussmauer mit eingebauten Treppenaufgängen.

Die Bundesstraße 39, vor Jahrzehnten einfach Chaussee genannt, mit trockenen, atemraubenden Staubfahnen, Schlaglöchern und Wasserpfützen, bekam im Juli 1927 die jetzige staubfreie Teer-Makadamdecke, nachdem man im gleichen Zeitraum die Hauptstraße auch kanalisiert hatte.

Im Hintertal wurde 1931 etwa 100m Pflaster gelegt, 1952 erfolgte der Kanalbau und 1953/54 die Neupflasterung der Abschlusswegstrecke, 1962 versah die Baufirma Fischer, Hochspeyer, im Hintertal, früher Matzenberg, dann Hewel genannt, die Strecke Staatsstraße Nr. 52 bis Mühlweg Nr. 4 mit einer Teerdecke, verbreiterte teilweise die Straße, schloss sie mit einer schön geschwungenen Mauer gegen die Äcker ab und verlegte den dortigen Dorfbrunnen in die Abschlussmauer. So entstand ein schöner und geräumiger Platz vor der alten Kinderschule, Hintertalstraße Nr. 16. Mit Anlage eines geräumigen Schuttabladeplatzes (1952) und gleichzeitigem Beginn der gemeindlichen Müllabfuhr, der ersten seit Bestehen

von Neidenfels, ging Hand in Hand die Entrümpelung des Dorfes und Beseitigung der Schmutz- und Schuttablagerungsplätze an den Enden der Dorfstraßen. Ab 1. Mai 1963 führte Neidenfels die staubfreie Müllabfuhr ein. Ebenfalls 1952/53 baute die Gemeinde den sonnenverbrannten, zur Wüste gewordenen und ausgeschwemmten Friedhof, inmitten von Neidenfels gelegen, zum Schmuck- und Herzstück des Dorfes aus und gab so Toten und Lebenden eine Stätte der Ruhe, des Dankes und der Besinnung. Er ist Stolz der Bevölkerung, gerühmt von allen Besuchern. Das ebenfalls neu errichtete Ehrenmal für unsere Toten schaut in zeitloser Schönheit über die Gemeinde.

1952 entstand die Leichenhalle beim Friedhof und die Anlage des Deidesheimer Weges auf der Terrasse eines Waldpfades. Ein Jahr später (1953/54) kam nach langen Vorbereitungen der Bau der Flurbergstraße in Gang, nachdem die Bez.-Reg. d. Pf. ein Teilgebiet "Am oberen Flurberg" (heutige Flurbergstraße) zum Aufbauggebiet erklärt hatte. Nur in einem Falle musste ein Enteignungsverfahren beantragt, durchgeführt und mit einem Vergleich abgeschlossen werden.

Hatte zur Zeit des Runddorfes Raumnot zur Besiedlung der drei Nebentäler gezwungen, das Industriezeitalter die Schwemmlandböden von Hinter-, Vordertal und Zwerlenbach bis zu den letzten Möglichkeiten ausgenützt, so begann nun das Erklimmen der Höhen, das Anklammern an Berghänge mit Baumschlag- und Abschwemmungsgefahr. So aber kam Neidenfels zu seiner Sonnenstraße (Flurberg) mit dem umblumten Ruhesitz, den grünen Büschen und in den Winden spielenden Birken mit ihren weißen Leibern. Die Steillage erforderte den Bau von sandsteinverblendeten Stützmauern, auf denen das ganze Oberdorf ruht. Auf ihnen entstanden Zweckbauten, in Notzeiten ohne jede architektonische Bedeutung errichtet.

Der Bau des oberen Hochbehälters auf dem Kopf des Flurberges geschah 1953/54, auch die zwei Verteiler- oder Druckzonen entstanden. Heute noch sind uns die vor Jahren angesetzten hochsommerlichen Sperrzeiten für Wasserentnahme im Gedächtnis. Doch haben wir jetzt durch die neuen Hochbehälter mit Pumpstation, Aufbereitungsanlage im Fischertal und Zubringerleitung genügend Wasser für Menschen und Gärten.

Als der motorisierte Straßenverkehr immer mehr anstieg, die Fahrbahn bei Schichtwechsel und Schulbesuch Kinder und Fußgänger gefährdete, beseitigte 1954 die Gemeinde Schmutzrinnen und stehende Wasserpfützen nördlich der Staatsstraße vom Viadukt im Westen des Dorfes, bis zur neuen Villa, Staatsstraße Nr. 4, durch Ausbau des Gehsteiges. Im darauffolgenden Jahr verlängerte sie das Trottoir von der Spinnerei bis zum östlichen Viadukt bei Haus Nr. 1. Seit dieser Zeit wurden 3400 Meter Bürgersteige angelegt zur Sicherheit der Fußgänger und Verschönerung des Straßenbildes, davon 300m zuletzt 1963.

Die 1954 erstellten Peitschenmasten und Ampeln mit Neonlicht entlang der Staatsstraße und im ganzen Dorf trugen ebenfalls zur Sicherheit des Dorfes bei. Eine im gleichem Jahr errichtete Stützmauer sichert den ausgehöhlten und von der Sprengung 1689 zerrissenen Burgfelsen vor Absturz. Dauernde Nacharbeiten sind jährlich erforderlich, um das Wahrzeichen des Dorfes unfallsicher zu erhalten. Das alte Schloss erneuerte durch Freilegung des Zwingers und Ausfällung von Gestrüpp, Hecken und Bäumen sein Runzelgesicht und warf sich ein neues Kleid um.

Da die Enge des Tales den Bahnbusverkehr erschwerte, baute die Gemeinde 1956 einen Buswendepplatz westlich des Dorfes, von der Bundesstraße 39 abgetrennt durch einen schmalen Trennriegel kurzstieliger Hecken, an der Bachseite mit wasserhungrigen Weiden besetzt. Ruhebänke gestatten Wanderern und Alten, den motorisierten Verkehrsstrom ungefährdet und bedächtig zu beobachten.

Die Schulstraße, 1958/59 angelegt durch Auffüllung der beim Schulhausbau entstandenen Erdmassen, bildet den höchstgelegenen Dorfteil und damit wohl die sonnigste Anlage zusammen mit den Pavillons und Höfen des Schulhaustraktes, eingeweiht am 4. Juli 1959.

1962 legte sich das Dorf auf allgemeinen Wunsch bei der Omnibushaltestelle am Gemeindehaus eine gläserne Unterstellhalle gegen Wind und Wetter zu, Vorbild auch für andere Talgemeinden.

Die Kirchenstraße, ehemals Flurweg geheißen, 1951 mit Kanal versehen, 1952 auf ihrer ebenen Fläche gepflastert, wurde 1962 von der Zwerlenbach bis zum Fuchsackerweg erweitert und mit einer Teerdecke versehen. Treppenaufgang der Kirche und Kirchenvorplatz mit Wegemauern erfuhren ihre heutige Gestalt.

Unser größtes Werk aber bestand in Planung und Errichtung der neuen Pavillonschule, moderne Bildungsstätte unserer Kinder, sonnendurchflutet, von einem Mantel aus Licht überworfen, Wallfahrtsort vieler bildungsbeflissener Menschen aus aller Welt, Denkmal des Fortschrittwillens, das eine stolze aufgeschlossene Bürgerschaft sich selbst setzte, heute Dorfkrone an Stelle der zerbröckelnden Burg und zerstörten Nikolauskapelle. Wir haben den modernen Bau mit seinen Betonkunstwerken zu einer Erholungsstätte für unsere Mitbürger gestaltet, zum kulturellen Mittelpunkt des Dorfes, das sich hier trifft bei Veranstaltungen von Schule, Jugendgruppen, Vorträgen und Tonfilmabenden. Eine Freilichtbühne mit der grünen Kulisse unserer Wälder ergänzt das Bild.

Auch an die zukünftige Entwicklung unseres Dorfes wurde gedacht. Da die Gemeinde selbst kein Siedlungsland besitzt, erstand sie 1964 eine Fläche von 63480qm Waldboden der Aspenkehle von Deidesheim, 1966 in die Neidenfeler Gemarkung einbezogen. Hier soll eine Wohnsiedlung mit etwa 40 Wohnhäusern entstehen. Die Vorplanung ist bereits im Gange.

Niemand wohl kann sich heute so recht vorstellen, wie das Dorf vor seiner Modernisierung aussah. Die alten, mit Misthaufen verunzierten Gassen waren sehr eng. Bei Haus Nr. 8 im Vordertal betrug die Breite vor der Erweiterung nur zwei Meter. Sie wurde, wo es ging, seitlich ausgeweitet, um die durch den modernen Massenverkehr entstehenden Gefahren für Leben und Gesundheit zu beseitigen. Noch 1950 begrenzten Waldböschungen die alten Straßen und Wege. Sie beschmutzten bei Regen und Wind die Fahrbahnen, umsäumten sie mit undurchdringlichem Gewirr von stacheligen Hecken und Büschen, Schuttablade- und Brennesselplätzen. Doch machten Sanierung und Modernisierung des alten Dorfteils (Mühlpfad) die meiste Sorge: schmale Straßen, hohe, zum Teil deformierte Trockenmauern, baufällige Häuser, Kellereingänge noch unter Straßenhöhe. Hier kann nur schrittweise und sehr behutsam vorgegangen werden.

Um Ober- und Unterdorf enger aneinanderzuschließen, erstellte die Gemeinde drei prächtige Treppenwege zu bergabwärts gelegenen Hangstraßen und verband so Tiefe und Höhe: Am Friedhof 1953, aufgelassen bei Friedhofserweiterung 1965, dann die Lavendeltreppe 1954, genannt nach der Bepflanzung mit Lavendel, und beim Fuchsacker 1963.

Der Wohnungsbau fand durch verschiedene Maßnahmen kräftige Förderung und ermöglichte alteingesessenen Bürger bequemer zu wohnen. Den Neubürgern gab die Gemeinde ausreichenden Wohnraum und schmolz sie in die Dorfgemeinschaft ein. Trotzdem ist die Wohnungsbelegung in Neidenfels rund 7,5 Prozent höher als in den übrigen Orten des Tales, bedingt durch Tal- und Steilhänge.

Ein Wort noch über das Einströmen der Flüchtlinge: Erst 1950 gab die frz. Besatzungsbehörde den von ihr verwalteten Raum zur Unterbringung vertriebener Deutscher frei. Vor erbarmungslosem Hass und Verfolgungen konnten sich Millionen in das ehemalige Reich retten, nackt und bloß wie die ersten Menschen, aufs Tiefste erschreckt, seelisch verwundet, körperlich fast zugrunde gerichtet. Als die Franzosen auch die Pfalz zur Aufnahme öffneten, strömten aus den überbesiedelten Grenzgebieten die unglücklichen und erschöpften Menschen in unsere Heimat. Seit 1950 mit Ende 1964 fanden in Neidenfels Unterkunft und Arbeit: Aus Ostpreußen 8 Personen, Danzig 4, Schlesien 23, SBZ = Sowjetische Besatzungszone 45, Polen 4, CSR = Tschechoslowakei 34, Jugoslawien 25, Rumänien 5, insgesamt 148 Menschen. Freilich ist der alte Stamm heute nicht mehr vorhanden: Wer bessere Arbeits-, Wohn- und Lebensbedingungen fand, wanderte ab, andere kamen an ihre Stelle. Eine ständige Fluktuation ist auch heute noch zu verzeichnen. Doch ebbt die Flut ab, die Brandungswellen des Krieges beruhigen sich.

Die neuangelegte Wasserversorgung konnte nach Bohrung zweier Tiefbrunnen, Bau eines modernen Pumpenhauses und Hochbehälters sowie der Zubringerleitung 1967 dem Dorf dienstbar gemacht werden. Für Notzeiten hat Neidenfels darüber hinaus drei Brunnen angelegt, die ihr Wasser unabhängig von der Wasserleitung aus Quellen beziehen: Die Brunnen im Hintertal, Vordertal und Zwerlenbach, einfach und schlicht gestaltet, Schmuckstücke des Dorfes.

Auch kulturelle Anliegen kamen nicht zu kurz. Zur körperlichen Ertüchtigung baute die Gemeinde Fußball- (1957/58) und Sportplatz (1961). Berghänge wurden abgegraben, das Tal

aufgefüllt. Der Platz – im Schatten und Frieden der Bergwälder – schaute auf grüne Reviere und weiße Wanderwolken, eine Insel im wogenden Meer der Bergwälder.

Die Volksbücherei wurde modern eingerichtet, umfasst 1000 und mehr Bände und wird eifrig benützt.

Auf Anregung der Verwaltung erbaute der Südwestfunk 1963 auf der Esthaler Höhe einen Umsetzer zur Verbesserung des Fernsehempfangs. Die Feldflur umfasst nun 30 ha, ein Gebiet, das in seiner Kleinheit kaum von einer anderen Waldgemeinde des Tales übertroffen wird. Sie schrumpft durch fortgesetzte Bebauung immer mehr zusammen. Ein Beispiel mag es erläutern: Die Größe der Feldjagd betrug 1950 rund 49 ha. Sie mußte auf Antrag des FA. Lambrecht neu festgesetzt werden und umfasst heute nur noch 19 ha. Auch die Seelenzahl ist zur Zeit nicht nur stagnierend, sondern rückläufig.

Die Ortsverschönerung kam in den Jahren des Aufbaues ebenfalls nicht zu kurz: Unser uralter Dorfbrunnen, mit seinem aus einem mächtigen Sandsteinklotz gehöhlten Naden, erhielt 1963 ein neues Gesicht, 1967 entstand die heutige Anlage.

Die Kirschbaumquelle, schattiger Hochsommersitz unter Buchen und Fichten, Spielplatz der Kinder, Mittagsruhe für Müde, Rastplatz für verträumte Stunden, erstand in neuer Gestalt.

Für Erholungssuchende stellte die Gemeinde rings um das Dorf Ruhebänke bereit. Sie dienen den Spielen der Kinder, beschaulicher Ruhe und den Jugendträumen unserer Alten.

Zwei Farben dominieren in Neidenfels: Das Grün der Bergwälder und das sanfte, warme Rot des Sandsteins. Sie gestatten es nicht, dass unsere kleinen Anlagen herausfallen aus der Bordüre der Wälder. Darum legten wir Dauergrünanlagen an steile Hänge, umbuschten Straßen und Wege mit Buchen und Birken, in deren Blätter die Winde spielen. Betonstützmauern fanden Verblendung aus heimischem Sandstein, oder, wo nicht anders möglich, Bepflanzung mit Efeu und wildem Wein. Kleine, unauffällige Blumenrabatten in Grünanlagen und hinter blühenden Hecken, vergolden den grauen Alltag und kommen dem Bedürfnis nach Schönheit entgegen.

Grau und eintönig lag das Dorf vor Jahren unter der Sonne. Heute vermitteln blitzblanke Straßen, saubere Fronten, Böschungen und Mauern, in und über denen bienenumschwärmtes Felsenkraut, Gänsekresse, Blaukissen und Flammenblumen blühen und dufteten, ein völlig neues Lebensgefühl. Schlingrosen und wilder Wein überklettern dunkelrote Sandsteinmauern, im Herbst in Gelb und Rot verzaubert. Von Fenstern leuchten Blumen, Vorgärten wurden neu gestaltet, Rosen- und Schnittblumenbeete angelegt und Hinterhöfe entrümpelt. Unter beträchtlichen Kosten gab die katholische Kirchengemeinde 1962 dem Kirchenvorplatz eine neue Gestalt.

Als Anerkennung geleisteter Aufbauarbeit und “besonderer Bewährung in der Selbstverwaltung” erhielt der Bürgermeister am 26. Oktober 1958 die Freiherr – vom – Stein - Plakette.

Nachdem Neidenfels 1965 im Wettbewerb “Unser Dorf soll schöner werden” aus der Hauptin die Sonderklasse aufrückte, wurde es am 15. November 1966 im Landeswettbewerb Rheinland-Pfalz als Bezirkssieger durch das Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten mit dem Ehrenpreis in Silber ausgezeichnet und erhielt zusätzlich die Ehrenplakette der Bezirksregierung der Pfalz.

Mit einer einmaligen gewaltigen Kraftanstrengung hat die Gemeindeverwaltung das Dorf aus seinem Dornröschenschlaf erweckt. Aus dem ehemals düsteren, verschmutzten und verrußten Neidenfels ist ein Schmuckkästchen geworden. In einer immer mehr sich verdüsternden und erschütterten Welt schufen wie ein Refugium, einen Zufluchtsort, in den wir uns zurückziehen können, wenn draußen die Stürme toben.

Von Philipp Karch / Auszug aus der Festschrift zur Feier der Einweihung der neuen Sporthalle in Neidenfels am 12.Mai 1973

Nordgrenze (nördlich vom Hochspeyerbach)



1 115



2 114



Kreuz



3 113



4 112



4 112



5 111



6 110



7 109



- **KW** steht für Königlicher Wald
- **7** fortlaufende Nummerierung für Neidenfels
- Haus mit Treppengiebel für Neidenfels
- **LD** steht für Limburg Dürkheim
- **Kreuz** für Limburg Dürkheim
- **N 109** fortlaufende Nummerierung für Limburg Dürkheim
- **P** fortlaufende Nummerierung mit Jahreszahl 1759



7 109 ½



8 108





9 107



10 106



11 105



12 104



12 104 ½





13 103



14 102



15 101



„Unterstandshütte Hohe Ebene“. Kleine, offene Schutzhütte mit Sitzbänken und Baumstammtisch. Im Oktober 2009 renoviert durch PWV OG Lambrecht und Forstverwaltung.



16 100



17 99





18 98



19 97



20 96



21 95



23 94 56
Dreimarker



24 55



25 54



26 53





27 52



28 49



28 49 ½



29 48



30 47



31 46





32 45



33 44



34 43 131 Dreimarker





34 43
131



35 130



36 129



36 129 ½



37 128



39 126





40 125 ½


















125



P1160023

Nordgrenze					
1 115	429582,5472649	241	im Retschbachtal Brückental		
2 114	429611,5472674	257	Brückental		
Kreuz	429704,5472734	295	nördlich vom Brückental erdverbundener Fels		
3 113	429760,5472770	320	nördlich vom Brückental am Weg		
4 112	429857,5472830	359	nördlich vom Brückental + erdverbundener Fels		
5 111	429982,5472908	386	nördlich vom Brückental + erdverbundener Fels		
6 110	430013,5472926	390	nördlich vom Brückental am Weg		
7 109	430057,5472954	399	nördlich vom Brückental		
7 109 ½	430114,5472972	410	westlich von Hohe Loog		
8 108	430160,5472989	416	westlich von Hohe Loog		
9 107	430289,5472997	436	westlich von Hohe Loog am Wanderweg		
10 106	430378,5472999	462	westlich von Hohe Loog		
11 105	430474,5473005	499	westlich vom Hohe Loog Gipfel + erdverbundener Fels		
12 104	430485,5473026	504	westlich vom Hohe Loog Gipfel		
12 104 ½	430586,5472999	517	Hohe Loog am Weg		
13 103	430631,5472990	520	Hohe Loog am Weg		
14 102	430796,5473050	523	Hohe Ebene am Weg		
15 101	430966,5473084	526	Hohe Ebene am Weg bei Schutzhütte		
16 100	431139,5473077	531	zwischen Hohe Ebene und Salweidenkopf am Weg		
17 99	431281,5473054	531	zwischen Hohe Ebene und Salweidenkopf am Weg		
18 98	431369,5473021	532	zwischen Hohe Ebene und Salweidenkopf am Weg		
19 97	431483,5472988	533	zwischen Hohe Ebene und Salweidenkopf am Weg		
20 96	431563,5472941	538	Salweidenkopf		
21 95	431683,5472862	550	Salweidenkopf		
23 94 56	431801,5472815	546	Salweidenkopf Dreimarker am Weg + erdverbundener Fels		
24 55	431807,5472775	545	zwischen Salweidenkopf und Steinberg am Weg		
25 54	431910,5472728	546	Steinberg		

26 53	431970,5472707	552	Steinberg		
27 52	432011,5472694	554	Steinberg		
28 49	432060,5472676	555	Steinberg + erdverbundener Fels		
28 49 ½	432080,5472636	539	südlich vom Steinberg		
29 48	432111,5472585	510	südlich vom Steinberg + erdverbundener Fels		
30 47	432126,5472499	484	südlich vom Steinberg am Wanderweg		
31 46	432154,5472411	476	zwischen Steinberg und Stoppelkopf am Wanderweg	  4  N 	6514-687 
32 45	432212,5472332	477	zwischen Steinberg und Stoppelkopf am Wanderweg	 4  	
33 44	432252,5472287	485	zwischen Steinberg und Stoppelkopf am Wanderweg	 4  	
34 43 131	432306,5472209	496	z.Steinberg und Stoppelkopf am Wanderweg Dreimarker + erdverbundener Fels	 4  	
35 130	432235,5472158	490	westlich vom Stoppelkopf + erdverbundener Fels		
36 129	432187,5472125	483	westlich vom Stoppelkopf am Wanderweg + erdverbundener Fels	 4 N	
36 129 ½	432100,5472050	448	zwischen Schuck und Zwerlental		
37 128	432027,5471990	403	Zwerlental am Weg + erdverbundener Fels		
39 126	431803,5471685	309	Zwerlental am Weg		
40 125 ½	431715,5471553	290	Zwerlental		
125	431703,5471536	288	Zwerlental		
P1160023	431263,5470067	216	südlich der Aspenkehle		

Südgrenze (südlich vom Hochspeyerbach)



32



31



30



30



29





27



26





25

Am Herrentisch



1. Ritterstein Nr. **129**
2. Westlich von Neidenfels. Zwischen Kleinem Pflasterberg und Zigeunerkopf beim Rettungspunkt **6614-907**
3. Rechts:3429 340 Hoch: 5472 600 Messtischblatt 6614 Neustadt
4. 429337,5470850 399m
49° 23' 10.6" N, 8° 1' 32.85" E
5. Bedeutungsgruppe: a



Bei Waldbegängen sollen Forstbeamte und Jäger an einem steinernen Tisch. dort gerastet haben, weshalb die Forstarbeiter den Platz Herrentisch nannten. Auf dem Platz dabei steht dort heute noch eine Jagdhütte. Darin übernachteten damals der Räuber Kimmel mit seiner „Revolverbraut“ auf der Flucht vor der Polizei.



Brunnen beim Herrentisch



Brunnen - Nummer 85

Wanderung Nr. 301

Bereich: **DÜW** Frankeneck / Esthal

Lage: südlich vom Herrentisch, südöstlich der Jagdhütte

Koordinaten 429281,5470849

Höhe: 394m

Treckingplatz am Herrentisch

Ein neuer Trekkingplatz ist am Freitag 23. März 2018 bei Frankeneck am „Herrentisch“ im Pfälzerwald (Kreis Bad Dürkheim) eingeweiht worden. Der Trekkingplatz ist der 14. im Pfälzerwald und neben dem bei Frankenstein der zweite im Kreis Bad Dürkheim.



24




23



Stein des Sehens



1. VGL 1
2. westlich vom Herrentisch, nordwestlich vom Zigeunerkopf am Wanderweg von Neidenfels nach Esthal
3. 429146,5470984 411m 49°23'14" 8°01'25"
4. Neidenfels
5. 

Stein des Sehens

Denk – mal!
Deine Augen sind Fenster,
durch welche die Welt eindringt
in deinen Seelenraum,
Bild um Bild:
Sonne, Mond und Sterne,
die Erde und alles, was auf ihr lebt,
aber auch das, was der Mensch schafft
und zerstört.
Schau genau und urteile glasklar!

Der Türmer

*Zum Sehen geboren,
zum Schauen bestellt,
dem Turme geschworen,
gefällt mir die Welt.*

*Ich blick' in die Ferne,
ich seh' in der Näh
den Mond und die Stern,
den Wald und das Reh.*

+22.09.1823 Weimar)
*So seh' ich in allen
die ewige Zier,
und wie mir's gefallen.
gefall' ich auch mir.*

*Ihr glücklichen Augen,
was je ihr gesehn.
es sei, wie es wolle,
es war doch so schön!*



22



21



20



19



18



17
Dreimarker



18M





19M Trümmer



20M



21M



22M




















































22M



23M



24M

Südgrenze					
			Klettergarten Steinbruch		
32	430124,5470670	300	im oberen Schlangenbrunnental		
31	430035,5470699	313	im oberen Schlangenbrunnental		
30	429911,5470735	335	östlich vom Zigeunerkopf		
29	429770,5470836	389	nordöstlich vom Zigeunerkopf am Weg		
28	429723,5470847	393	nordöstlich vom Zigeunerkopf am Weg Strommast 101887		
27	429526,5470828	401	nördlich vom Zigeunerkopf am Weg		
26	429376,5470831	402	nordwestlich vom Zigeunerkopf am Weg		
25	429343,5470853	399	beim Ritterstein am Wanderweg	 8  	6614-907  
	429337,5470850	399	Ritterstein Nummer 129 Am Herrentisch	 8  	6614-907  
	429281,5470849	394	Brunnen beim Herrentisch		 
24	429287,5470898	401	westlich vom Zigeunerkopf am Wanderweg	 8  	
23	429171,5470961	410	westlich vom Zigeunerkopf am Wanderweg	 8  	
	429146,5470984	411	Stein des Sehens	 8  	
22	429042,5470924	412	westlich vom Zigeunerkopf am Wanderweg Strommast 101887	 8  	
21	428912,5470907	408	westlich vom Zigeunerkopf am Wanderweg	 8  	
20	428814,5470926	404	zwischen Kleiner Pfaffenberg und Zigeunerkopf am Wanderweg	 8  	
19	428579,5471065	396	zwischen Kleiner Pfaffenberg und Zigeunerkopf am Wanderweg	 8  	
18	428466,5471151	397	südöstlich vom Kleinen Pfaffenkopf am Weg		
17	428334,5471221	405	Kleiner Pfaffenkopf Dreimarker		
18M	428403,5471305	402	nordöstlich vom Kleinen Pfaffenberg		
19M	428491,5471404	386	nordöstlich vom Kleinen Pfaffenberg am Weg		
20M	428427,5471470	385	nördlich vom Kleinen Pfaffenberg am Weg		
21M	428502,5471686	376	am Langeck am Weg		
22M	428633,5471881	371	am Langeck + erdverbundener Fels		
23M	428695,5472004	365	Langeck NO-Kamm erdverbundener Fels		
24M	428771,5472056	353	Langeck NO-Kamm		



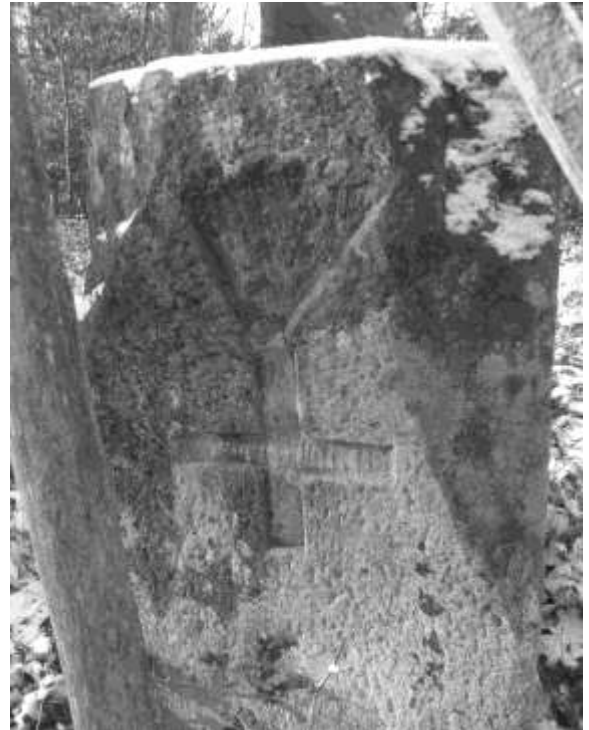
Grenzstein von Neidenfels
steinernes Haus in Vorderansicht
mit Treppengiebel. Geschlecht der
Steinhauser
KW Königreich Bayern (Königlicher. Wald)
(siehe auch Dreikantstein – „Steine im
Pfälzerwald“)



Jahreszahl mit fortlaufendem Alphabet



Grenzstein Limburg Dürkheim
mit fortlaufender Nummerierung



Wachenheim



Frankeneck



Morschbach / Weidenthal



Deidesheim
das große Kreuz steht für den
Speyerer Bischof, der früher der
Landesherr von Deidesheim und
Forst war